

Laudatio von Ekin Deligöz zur

Verleihung des „Hamm-Brücher-Preises für Demokratie“ an das Projekt „Heroes“

6. Juni 2013 in der Akademie für Politische Bildung in Tutzing

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Frau Hamm-Brücher,
liebe Heroes, lieber Herr Atmaca,
sehr geehrte VertreterInnen des Vereins „Demokratisch handeln“
und der Akademie Tutzing, liebe Frau Münch,
liebe Christa Goetsch, lieber Herr Professor Fauser,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich, dass ich heute die Laudatio auf die Neuköllner „Heroes“ halten darf, auf euch Helden. Laudatio kommt von dem lateinischen Verb „laudare“, das loben oder preisen heißt. Ihr dürft euch also heute auf viele warme Worte gefasst machen. Ich weiß, dass solche Reden manchmal peinlich für junge Menschen sein können, aber ihr schafft das schon...

Ich will mich zunächst kurz vorstellen: Ich bin 1971 in Tokat in der Türkei geboren worden und mit acht Jahren mit meiner Mutter nach Bayern gekommen. Ich bin mit den Helden der türkischen Kindergeschichten aufgewachsen. Sie hießen

- Nasrettin Hoca, der uns zum Lachen und Nachdenken gebracht hat
- Hacivat und Karagöz, der Retter, aber auch Poet und Minnesänger war
- Keloğlan, der Junge mit einer Glatze, der sehr arm war. Er war Kind einer alleinerziehenden Mutter und hat sich für Recht und Gerechtigkeit eingesetzt.

Was diese Helden alle verbindet ist ihr unermüdlicher Einsatz für die Armen, die Schwächeren: Sie waren Vertreter des Aufstands, sie haben Konventionen durchbrochen, aber sie haben auch Emotionen gezeigt. Ich will euch einige konkrete Beispiele nennen:

1. Beispiel

Kim Daha Büyük?

Nasrettin Hoca'ya sormuşlar:

- Pâdişah mı büyük, yoksa çiftçi mi?

"Çiftçi büyük elbet" demiş Hoca ve eklemiş;

- Çünkü çiftçi buğday yetiştirip vermezse pâdişah acından ölür.

Nasrettin Hoca wurde mal gefragt: Hoca, wer ist wichtiger? Padişah oder der Bauer? Er antwortete: Natürlich der Bauer. Wenn der Bauer kein Weizen mehr erntet, würde der Padişah vor Hunger sterben.

2. Beispiel

Olmam kimseye kul köle

Halkın kulağı diliyim

Namertlere avuç açmam

*Sivri akıllı biriyim
Keloğlanım budur özüm
Haram malda yoktur gözüm
Garip hakkını yiyene
Elbet vardır bir çift sözüm*

Frei übersetzt heißt das in etwa:

Ich lasse mich von niemandem unterwerfen. Ich bin das Ohr und die Sprache des Volkes. Ich bin nicht bestechlich, da ich ein Kluger bin. Mich interessiert kein Hab und Gut. Wer das Recht der Schwachen unterdrückt, wird von mir was zu hören bekommen.

Die Helden meiner, eurer Abstammungskultur hatten keine Waffen, aber die Sprache. Sie hatten keinen materiellen Reichtum, aber Gerechtigkeitssinn. Sie waren einfache Menschen aus dem Volk, aber sehr beliebt. Sie waren echte Demokraten.

Helden ist ein großes Wort, aber ihr seid tatsächlich Helden, das verbindet euch: Ihr seid Helden des Alltags, Helden der Demokratie, Helden der Schulhöfe. Ihr habt gemeinsam mit euren Leiterinnen und Leitern ein Projekt entwickelt, von der unsere multikulturelle Gesellschaft noch viel mehr bräuchte: Ihr setzt euch gegen Unterdrückung im Namen der Ehre ein und fordert die Gleichberechtigung von Frauen und Männern ein. Ihr hinterfragt kritisch Begriffe wie Ehre und Identität. Und ihr rüttelt Gleichaltrige wach, wenn ihr als „Heroes“ mit euren Workshops in die Schulen geht. Ihr macht es euch nicht leicht, womöglich legt ihr euch damit mit vielen an, auch zum Teil mit der eigenen Familie.

Ihr bekommt heute einen besonderen Preis verliehen, den eine besondere Frau gestiftet hat. Liebe Frau Hamm-Brücher, Sie sind die „Grande Dame“ der Bürgerrechte und eine frühe Vorkämpferin für Gleichberechtigung. Sie waren Abgeordnete und Staatssekretärin im Auswärtigen Amt. Sie haben demokratische Werte immer hochgehalten und sie verteidigt. Und sie erwarten von uns, den Jüngeren, dass wir es Ihnen gleichtun. Diesen Auftrag erteilen Sie mit der Stiftung des Preises. Ich finde es ganz wunderbar, dass Sie eine solche Anerkennung ermöglichen. Damit sind Sie nicht nur der jungen Generation ein Vorbild, sondern stiften sie auch an, selbst aktiv zu werden.

Ihr „Heroes“ bekommt einen Demokratiepreis, weil ihr euch mit eurem Projekt für urdemokratische Überzeugungen einsetzt. Ihr macht das Grundgesetz unseres Landes greifbar und nahbar. Dort heißt es:

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Jede und jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit. Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Männer und Frauen sind gleichberechtigt.

Diese Sätze erfüllt ihr mit Leben.

Der Begriff „Demokratie“ kommt aus dem Griechischen und heißt übersetzt „Herrschaft der Volkes“. Leute wie ich, die Abgeordneten, werden in der repräsentativen Demokratie für eine Wahlperiode in die Parlamente geschickt, um das Volk zu vertreten. Deshalb ist es wichtig, dass ihr, am 15. September einen neuen Landtag in Bayern und am 22. September einen neuen Bundestag wählt.

Doch damit ist es nicht getan: Nur alle vier Jahre ein Kreuz machen, das ist mir zu wenig. Ich finde, wir müssen uns immer einmischen, grade ihr jungen Leute. Denn ihr seid diejenigen, die die Gegenwart für die Zukunft unseres Landes gestalten. Ihr Heroes seid Vorbilder, denn ihr mischt euch vor Ort ein, in der Stadt, in der Nachbarschaft, in der Schule. Ihr trefft Jungen und Mädchen dort, wo sie leben und wollt Veränderungen in ihrem unmittelbaren Umfeld erreichen. Ihr stellt die richtigen

Fragen und regt zum Nachdenken an. Damit macht ihr einen sperrigen Begriff wie Demokratie lebendig. Damit verändert ihr das Gesicht unserer Gesellschaft.

Natürlich ist unsere Demokratie nicht perfekt, das zeigt z.B. der Skandal um den NSU-Prozess und das jahrelange Weggucken der Behörden. Das zeigt, dass wir uns nicht immer auf die Demokratie verlassen können. Wenn so etwas passiert, müssen wir uns erst recht einmischen. Winston Churchill hat 1947, also kurz nach dem 2. Weltkrieg, einmal gesagt:

“Democracy is the worst form of government, except for all those other forms that have been tried from time to time.”

Demokratie als schlechteste Regierungsform? Das ist auf den ersten Blick eine sehr negative, vielleicht aber auch nur eine sehr realistische Einschätzung unserer Staatsform. Für mich klingt das Zitat von Churchill wie ein Arbeitsauftrag: Wir müssen uns weiter einmischen. Wir müssen unsere Demokratie besser machen. Deshalb bin ich in die Politik gegangen: Um mich einzumischen, um etwas zu bewegen, um unsere Gesellschaft gerechter zu machen. Grade auch für Menschen mit Migrationshintergrund.

Was das bedeutet, will ich am Beispiel der Integrationspolitik aufzeigen: Manche Parteien haben zu lange gebraucht um zu begreifen, dass Deutschland längst Einwanderungsland ist. Zu lange wurden Migrantinnen und Migranten als „anders und fremd“ abgestempelt und nicht als Bereicherung für unser Land wertgeschätzt. Im schlimmsten Fall wurden und werden Menschen mit Migrationshintergrund rassistisch ausgegrenzt und erniedrigt. Alltags-Rassismus ist immer noch allgegenwärtig.

Bis heute haben Menschen mit anderer Hautfarbe oder mit einem nichtdeutschen Namen schlechtere Bildungschancen und mehr Probleme, einen Job zu finden. Ich habe in den 80ern am Gymnasium in Bayern selbst erlebt, wie sich ungerechte Behandlung anfühlt: Ein Lehrer gab mir eine 5 in Deutsch und sagte dazu:

„Ich tue dir damit einen Gefallen, deinen Platz zu finden. Ausländer gehören nicht aufs Gymnasium. Behinderte können ja auch nicht beim 100-Meter-Lauf gewinnen.“

Wer von der Mehrheitsgesellschaft Ablehnung erfährt und in der Schule scheitert, sucht eher in traditionellen Rollen Halt. In so einem Klima entwickeln sich Parallelgesellschaften und Ehrkulturen leichter. Die deutsche Mehrheitsgesellschaft trägt durch ihre jahrzehntelange Ablehnung von Einwanderinnen und Einwanderern also eine bedeutende Mitverantwortung.

Deutschland ist bunt: 50% der Haushalte unter 40 in deutschen Großstädten hat einen Migrationshintergrund. Sie sind nicht nur die Zukunft, sondern die Gegenwart. Wir brauchen keine „deutsche Leitkultur“, sondern eine Anerkennungskultur. Menschen, die hierher kommen und erst recht Menschen, die schon in 2. oder 3. Generation hier leben, sollen sich hier wohl fühlen und Teil der Bürgergesellschaft sein. Wenn wir für echte Chancengerechtigkeit sorgen, dann ist das eine gute Prävention gegen Unrecht, das aus einem falschen Ehrbegriff entsteht.

Das Grundgesetz gilt für alle, auch für Einwanderinnen und Einwanderer aus patriarchalischen Strukturen, wo der Ehrbegriff eine so große Rolle spielt und Frauen zu Wesen zweiter Klasse gemacht werden. Menschen die hierher kommen, müssen die Gesetze und Regeln unserer Gesellschaft akzeptieren. Parallelgesellschaften, wo Menschen- und Bürgerrechte nicht gelten, sondern stattdessen Traditionen und die Vorherrschaft der Männer – das dürften wir nicht akzeptieren.

In der türkischen Gesellschaft gibt es ganze Sprichwörter, die das Patriarchat untermauern:

- Wer seine Tochter nicht schlägt, schlägt sich selbst das Knie
- Wenn du deine Frau liebst, so lass es ihr nie am Baby im Bauch und am Stock im Rücken fehlen

Wir müssen die patriarchale Kultur durchbrechen.

Der Ehrenmord ist sicherlich das krasseste Beispiel. Aber auch wenn niemand stirbt, geschieht im Namen der Ehre Unrecht: Wenn junge Frauen den Cousin heiraten müssen oder sonst von der eigenen Familie verstoßen werden. Wenn sie nicht studieren oder arbeiten dürfen. Wenn sie geschlagen werden, weil sie eigenständig leben wollen. Wenn sie wie Menschen zweiter Klasse behandelt werden. Und wenn junge Männer eine falsche Ehre spielen müssen, zur Schwester aggressiv sein sollen, obwohl sie es nicht wollen, dann ist das auch Unrecht.

Ihr schreibt auf eurer Homepage:

„Wir glauben an eine Gesellschaft, in der jeder Mensch unabhängig von Geschlecht und kulturellem Hintergrund dieselben Möglichkeiten und Rechte hat.“

Das ist Recht !

Ich habe eingangs über die Heldenfiguren meiner Kindheit gesprochen. Das waren kluge und mutige Männer. Das waren keine patriarchalischen Machos, sondern Männer, die Frauen geschätzt haben. Es gab also früher durchaus ein anderes Männerbild als das des Patriarchen, der seine Nächsten unterdrückt. Ihr kehrt mit eurem Projekt gewissermaßen an die Wurzeln der alten türkischen Helden zurück und schließt einen Kreis.

Ich wünsche euch nicht nur warme Worte, sondern dass ihr auch materielle, finanzielle Unterstützung und Rückendeckung für eure Arbeit bekommt. Mein Geschenk heute an euch ist ein Gedicht von Nazim Hikmet:

24 Eylül 1945

En güzel deniz :

henüz gidilmemiş olanıdır...

En güzel çocuk :

henüz buyumedi.

En güzel günlerimiz :

henüz yaşamadıklarımız.

Ve sana söylemek istediğim en güzel söz :

henüz söylememiş olduğum sözdür...

24. September 1945

Das schönste Meer:

es ist das noch unbefahrene...

Das schönste Kind:

es ist das noch nicht erwachsene.

Unsere schönsten Tage:

es sind die noch nicht gelebten.

Das allerschönste Wort was ich Dir sagen wollte:

es ist das noch nicht ausgesprochene Wort...

(Übersetzung: Rana Talu)

Demokratie heißt für mich, mich auf den Weg zu begeben, mich auf die Suche zu begeben. Konfuzius hat gesagt: „Der Weg ist das Ziel“. Ihr geht euren Weg, das ist gut! Ihr traut euch – darauf könnt ihr stolz sein! Mit anderen Worten: Ihr seid echt cool, Jungs!

Danke für eure und Ihre Aufmerksamkeit.